



Der niedersächsische Fertigungsdienstleister CADspeed stellt sich vor

AUS-, EIN- UND ANPACKEN

In den letzten beiden Ausgaben der dental dialogue (09 und 10/2017) wurden zwei wichtige Bereiche des Zentrums für dentale Frästechnik CADspeed im niedersächsischen Nienhagen etwas näher vorgestellt. Mit Speed, Engagement und Motivation macht das junge Unternehmen auf sich aufmerksam; und das nicht nur mit innovativen Fertigungsdienstleistungen und -produkten. Nach der Vorstellung der Teams „Konstruktion“ und „CAM“ steht in dieser Ausgabe eine weitere sehr wichtige Abteilung von CADspeed im Fokus: „Logistik, Verwaltung und Veredelung“. Ohne die Mitarbeiter dieser Abteilung würden die Kunden ihre Ware nicht rechtzeitig oder gar nicht erhalten.

KONTAKT

- CADspeed GmbH
Im Nordfeld 13
29336 Nienhagen
Fon +49 5144 9872-55
Fax +49 5144 9872-59
info@cad-speed.de
www.cad-speed.de

FACEBOOK



WHATS APP

- +49 173 6290891



Das Wort „Logistik“ klingt eher nach einem großen Versandhandel. Welche Aufgaben übernimmt Euer Team bei CADspeed?

Ricardo Bell: Pakete packen ist nur ein Teilbereich. Im Grunde sind wir zwei Abteilungen in einer, das heißt, hier vereinen sich die Bereiche Abrechnung und Logistik. Und tja, was tun wir eigentlich? Wir verwalten die Eingänge der Kundenarbeiten und generieren Lieferscheine und Rechnungen. Wir planen die Versandgänge, also die Abholungen vom Kunden mit Anlieferung bei uns, sowie den Versand der bei uns gefertigten Arbeiten zum Kunden. Wir arbeiten intensiv mit den Kollegen aus der Veredelung zusammen, denn dort werden die bei uns produzierten Strukturen finalisiert. Das ist dann Zahntechnik, bei der ich als Logistiker dann aussteige.



Darüber hinaus seid Ihr für die komplette Auftragsbearbeitung zuständig. Wenn ein Kunde bei Euch anruft, wie geht es dann in Eurer Abteilung weiter?

Ines Krüger (li.): Wir sind am Telefon immer erreichbar und auch die erste Abteilung bei CADspeed, die dann mit den Kunden spricht. Allerdings gestaltet sich bei uns der Auftragseingang etwas anders. Kunden, die keinen Modellscanner besitzen, schicken uns ihre Gipsmodelle. Wir planen für diese Kunden die Abholung mit unseren Versandpartnern DHL, GO! und UPS. Hier ist auch ein Teil des Firmennamens Programm – Speed. Unabhängig vom Unternehmenssitz unserer Kunden, holen wir die Arbeit bis 16:00 Uhr ab. Das Paket ist dann am nächsten Tag um 7:00 Uhr bei uns in Nienhagen und geht nach dem Auftragseingang direkt in die CAD-Abteilung (siehe Interview dental dialogue 10/2017).

Sandra Lange (re.): Natürlich gehört zur Abteilung Auftragsbearbeitung das Schreiben von Angeboten, Auftragsbestätigungen und Rechnungen. Mittlerweile arbeiten wir im Schichtbetrieb, da ein Arbeitstag bei CADspeed mehr als zwölf Stunden hat. In der Verwaltung werden täglich weit über 100 Lieferscheine generiert. Wenn es dazu Rückfragen von den Kunden gibt, sind wir selbstverständlich telefonisch während unseren Öffnungszeiten von 7:00 bis 20:00 Uhr erreichbar – stets mit einem Lächeln am Telefon.



Welche Rolle spielt die Digitalisierung in Eurer Abteilung?

Kimberly Krüger: Wir wachsen in die Digitalisierung der Zahntechnik hinein. 2017 haben wir auf der Roadshow vielen unserer „CADspeed-Komplizen“ unsere Hilfe für die Veränderung ihres Workflows angeboten. Mit dieser Roadshow wollen wir Zahntechnikern die Transformation in ihrem Beruf aufzeigen, denn es ist unser Anliegen, die „Zahntechnik zukunftssicher“ zu machen. Wir sind fest davon überzeugt, dass sich die Dentalbranche vollständig digitalisieren wird. Auch für uns ist dieser Prozess noch lange nicht abgeschlossen. Zurzeit arbeiten wir an einer digitalen Prozesssteuerung in der Auftragsabwicklung. Das bedeutet, dass vom Bestellen bis zur Abrechnung alles voll digital abläuft – wir als Ansprechpartner bleiben natürlich „analog“.



Wie viele Mitarbeiter sind in eurer Abteilung tätig?

Ines Erikson: In der Logistik und Abrechnung sind wir fünf Mitarbeiter und in der Veredelung vier Kollegen. In der Regel ist ein Auszubildender bei uns, der vorwiegend in der Veredelung mit anpackt. Demnächst fängt eine neue Kollegin an, die ausschließlich als telefonische Ansprechpartnerin fungieren wird. Uns ist die ständige Erreichbarkeit sehr wichtig.



Gehen wir mal in die Veredelung: Ist das Arbeiten in einem Fertigungszentrum überhaupt noch Handwerk oder gleicht es eher Fließband-Arbeit?

Marc Tödter: Natürlich haben wir täglich wiederkehrende Tätigkeiten. Allerdings übernehmen wir genau das, was Maschinen nicht können. Direktverschraubte Stege mit Attachments und „Überwurf“ (Reiter), die auf das Modell passen müssen. Die Geschiebe- und Teleskoptechnik gehört hier auch dazu ... Einige Kunden haben keine Galvanotechnik. Wir fräsen dann die Zirkonoxid-Primärteile mit der Turbine nach, fertigen Galvanozwischenstrukturen und die aus Metall gedruckte Tertiärstruktur und schicken alles in einer Lieferung zum Kunden. Das gleiche gilt für PEEK-Sekundärteleskope. Auch hier unterstützen wir gern mit unserer langjährigen Erfahrung auf dem Gebiet der neuen Werkstoffe. Vor allem Neulinge. Wir sind überzeugt davon, dass die Zahntechnik auch in Zukunft echte Handwerker braucht, die die essentielle Vorarbeit leisten, damit die Maschinen überhaupt arbeiten können.



Bedeutet das, Ihr seid ein Dentallabor und stellt Zahnersatz komplett her?

Jana Petzelies: Nein, wir unterstützen Labore dabei erfolgreich zu sein. Wir liefern Rohteile und Zwischenschritte, so dass unsere Partner sehr guten Zahnersatz herstellen können. Allerdings verstehen wir uns auch nicht nur als reiner Lieferant, der lediglich sein Produkt abgeliefert, sondern übernehmen für unseren Teil der Herstellung von Zahnersatz-Komponenten Verantwortung. Schließlich sind wir stolz darauf, wenn von uns komplexe Aufgaben gelöst wurden und der Kunde am Ende vermeldet: Alles gut, Arbeit versenkt.



Welche Voraussetzungen müssen Neueinsteiger bei Euch mitbringen?

Kevin Jorczyk: In der Verwaltung, also Logistik und Abrechnung, haben wir Zahntechniker und Quereinsteiger. In der Veredelung zu arbeiten ergibt für Quereinsteiger keinen Sinn, da wir hier gut ausgebildete Zahntechnikerinnen und Zahntechniker mit ihrem zahntechnischen Können und Wissen brauchen.



Ihr seid ja ein sehr fröhliches Team. Was bringt Euch am meisten zum Lachen?

Jirayut Hoberg: Wichtig ist uns, bei dem Stress, der ab und an auftritt, die Lust am Job hoch zu halten. Es ist nicht alles so ernst wie es scheint, es gibt für alles eine Lösung. Wenn mal etwas schief läuft, dann wird die Musik aufgedreht, Party-Musik wie „Let’s celebrate the goodtimes“ aufgelegt und schon geht es von allein. Was auch hilft: viel trinken! Kaffee zum Beispiel. Draußen an der Dartscheibe oder am Basketballkorb haben wir noch eine Möglichkeit, um Stress abzubauen – jeder findet hier seinen Weg. Es ist uns eben nur wichtig, dass wir als Team gemeinsam starten und enden.